

# STEFAN BURBAN

## TRÜGERISCHER FRIEDEN



14807 670 8  
04-080  
B01X

**85%**  
DAMAGE LEVEL

ATLANTIS

zumindest zeitweise vergessen zu lassen.

Mason rechnete es ihm hoch an, war jedoch gezwungen, den Kopf zu schütteln. »Ich befürchte, das wird nicht funktionieren. Die Allianz ist ein Zusammenschluss der drei Systeme Dornhill, Manhattan sowie Cantor. Alle drei Welten werden ausschließlich von Menschen bewohnt und sind extrem isolationistisch und fremdenfeindlich veranlagt. Sie propagieren einen menschlich dominierten Weltraum, in dem die Drizil allerhöchstens noch geduldet werden. Die Allianz hat sich erst kürzlich formiert, wobei Dornhill wohl die Führungsrolle übernommen hat.«

»Sie wollen uns auslöschen«, meinte der Drizil. »Die Allianz ist eine direkte Bedrohung jedes Drizillebens im bekannten Weltraum.«

Kuzov und Rauther wechselten einen betretenen Blick. Sowohl in der Konföderation als auch in der Kooperative gab es einen nicht unerheblichen Anteil von Fledermausköpfen in der Bevölkerung. In beiden Sternennationen hatten sich nach dem Krieg mehrere Drizilclans angesiedelt. Das machte die Konföderation, aber vor allem auch die Kooperative als direkten Nachbarn Dentanos zu den logischen nächsten Zielen der Allianz.

Unter diesem Gesichtspunkt ergab die Generalmobilmachung, zu der die Kooperative aufgerufen hatte, durchaus Sinn. Sie bereiteten sich auf die schlimmste aller Möglichkeiten vor: eine weitere aggressive Expansion seitens der Allianz. Die ganze Angelegenheit besaß die Tendenz, zum Flächenbrand auszuufern.

Mason hob beide Hände. »Ich verstehe Ihrer aller Bedenken durchaus.«

»Es geht hier nicht um Bedenken«, begehrte der Drizil auf. »Es geht um Leben. Das Leben *meiner* Leute. Ich kann natürlich nicht erwarten, dass diese Leben Ihnen genauso wichtig sind wie uns.«

Kuzov und Rauther wandten beiden den Blick ab bei dieser unverblühten Anschuldigung. Masons Gesicht versteinerte und dieser hatte alle Mühe, seinen Unmut zu zügeln. Nur das Wissen, dass Atrian sich ehrlich um die Drizil sorgte, ließ ihn seine Disziplin nicht einfach über Bord werfen.

»Ich versichere Ihnen, Herr Botschafter. Es spielt in meinen Überlegungen keinerlei Rolle, ob Drizil in Gefahr sind oder Menschen. Alles, woran mir gelegen ist, ist die Beilegung der gegenwärtigen Krise.«

Der Drizil hob den Kopf. »Und wie sähe eine solche Beilegung aus?«

Mason überlegte und wählte jedes einzelne Wort mit äußerster Sorgfalt. »Wir überwachen das Dentano-System, so gut dies aus der Entfernung möglich ist.« Mit einem Nicken deutete Mason auf Rauther. »Zu diesem Zweck hat uns die Kooperative bereits erlaubt, eine Sensorphalanx auf ihrem Hoheitsgebiet zu installieren. Sobald wir nähere Daten haben, werden wir unser weiteres Vorgehen planen.«

»Das klingt ein wenig schwammig«, hielt ihm der Drizilbotschafter unverblüht vor.

Damit hatte er natürlich recht. Der Drizil neigte den Kopf ein wenig zur Seite. »Schließen Ihre Erwägungen auch militärische Mittel ein?«

Ein kalter Schauer lief Mason über den Rücken. Der Drizil verlangte eine verbindliche Aussage – genau das also, worauf Mason sich keinesfalls hatte einlassen wollen. Sein Blick zuckte zu den beiden anderen Menschen im Raum. Diese beäugten ihn neugierig. Schließlich seufzte Mason. »Möglicherweise.«

Der Kopf des Drizil richtete sich auf. Er sagte aber kein Wort.

Mason leckte sich über die Lippen. »Diese Alternative steht in der Tat im Raum. Falls sich abzeichnet, dass die Allianzverbände, die Dentano besetzt halten, nicht vorhaben, friedlich abzuziehen, wird die Möglichkeit einer militärischen Intervention sogar in höchstem Maße wahrscheinlich. Im Moment bestehen unsere Maßnahmen noch im Ausüben wirtschaftlichen und politischen Drucks. Da die Mitgliedswelten der Allianz allerdings kaum Kontakte nach außen pflegen, sind unsere Möglichkeiten in dieser Hinsicht begrenzt.«

»Das reicht mir nicht«, hielt ihm der Drizilbotschafter ungerührt entgegen. »Es wurde das Blut eines ganzen Drizilclans vergossen. Und wenn die Menschen nicht in der Lage oder willens sind, ihr Haus sauber zu halten, dann werden die Drizil das mit dem größten Vergnügen tun.«

»Ich schätze Drohungen nicht«, entgegnete Mason.

»Genauso wenig wie ich Völkermord.« Der Drizil wich keinen Zentimeter von seiner Meinung ab.

An dieser Stelle überlegte Mason ernsthaft, sein Gegenüber daran zu erinnern, dass den Drizil der Völkermord an Menschen nicht gerade unbekannt war. Da die Mutai'Mai jedoch auf menschlicher Seite gekämpft hatten und eine solche unwillkommene Äußerung seinen Gesprächspartner wohl zum Gehen animiert hätte, entschied sich Mason dagegen. Es bestand kein Grund, zusätzlich Öl ins Feuer zu gießen. Nicht, wenn Mason eine Katastrophe verhindern wollte.

Er kannte Menschen wie die, die in der Allianz lebten: die ewig Gestrigen, die sich die gute alte Zeit zurückwünschten und sich nicht erinnern wollten oder konnten, dass die damalige Zeit mit ihren Kriegen, Hungersnöten und Leiden gar nicht so gut gewesen war. Die Menschen vergaßen einfach zu leicht.

Wenn aber die Drizil gegen die Allianz zu Felde zogen, wurden gleichermaßen Menschen und Drizil vor eine Entscheidung gestellt. Es würde mit Sicherheit eine Menge Menschen geben, die die Allianz als das Opfer einer erneuten Drizilaggression sehen und sich auf deren Seite stellen würden.

Sternennationen würden von innen heraus entzweigerissen, Kämpfe unter ehemaligen Verbündeten würden ausbrechen. Das Ergebnis wäre Chaos. Davon würde am Ende

lediglich die Allianz profitieren. Sie würde das Chaos ausnutzen, um sich weitere Systeme einzuverleiben. Gut möglich, dass es von Anfang an deren Plan war, die Drizilföderation zu einem übereilten Schritt zu provozieren.

Mason straffte entschlossen die Schultern. Nein, es war wichtig, dass die Menschen diese Angelegenheit in den Griff bekamen. Es würde verhindern, dass die Allianz die Gelegenheit erhielt, sich selbst als Opfer der Drizil darzustellen. Die Menschen mussten Dentano befreien und sicherstellen, dass die Allianz keine Bedrohung mehr darstellte. Für niemanden.

»Herr Botschafter«, versuchte Mason es erneut höflich, aber eindringlich. »Geben Sie uns etwas Zeit, um diese Sache zu klären. Wir werden der Situation wieder Herr werden. Ich verspreche es.«

Die letzten Worte rutschten ihm fast gegen seinen Willen heraus. Damit verstieß er gegen ein grundlegendes Gesetz der Diplomatie: Gib nie eine Zusage, von der du nicht weißt, ob du sie einhalten kannst. Aber er musste dem Drizil etwas geben, damit dieser für den Augenblick zufrieden war. Daran führte kein Weg vorbei.

Der Drizil saß ihm abwartend gegenüber. Schließlich erhob er sich. »Nun gut. Ich gewähre Ihnen die Zeit. Aber beeilen Sie sich. Mein Volk gehört nicht gerade zu den geduldigen. Klären Sie die Lage – oder wir tun das.«

Ohne einen Abschiedsgruß wandte sich der Drizil um und stapfte auf den Ausgang zu. Eigentlich ein Affront, Mason war aber Diplomat genug, um den Sinn dahinter zu verstehen. Der Drizil wollte schockieren. Er wollte, dass Mason verstand, wie ernst es der Föderation mit dieser Drohung war.

Mason erhob sich und reichte erst Rauther und schließlich Kuzov die Hand. Beide verabschiedeten sich deutlich höflicher als ihr Pendant von der Föderation. Als sie den Raum verließen, unterhielten sie sich gedämpft miteinander. Mason vermutete, sie erörterten die Lage und die damit verbundenen Risiken für ihre jeweilige Nation.

Mason wartete, bis alle drei den Raum verlassen hatten. Erst dann betätigte er die Gegensprechanlage erneut. »Alice? Die anderen können jetzt eintreten.«

Es dauerte keine fünf Sekunden und eine in einer Nische versteckte Tür zu Masons Rechter ging auf. Drei hochgewachsene Offiziere und ein Mann in Zivil traten ein. Mason lächelte jedem von ihnen zu, obwohl ihm gar nicht dazu zumute war. Die drei Männer reichten ihm nacheinander die Hand und setzten sich ihm gegenüber.

Alle drei Offiziere waren in Militärkreisen eine Legende. Ganz rechts saß Lieutenant General Finn Delgado, Oberkommandierender der Schattenlegionen. Neben ihm saß General of the Legions René Castellano, der Oberbefehlshaber der republikanischen Bodentruppen. Und ganz links hatte Flottenadmiral Corben Baker Platz genommen, der Oberbefehlshaber der republikanischen Raumstreitkräfte.

Der vierte Anwesende blieb stehen und bedachte Mason mit mitfühlendem Lächeln. General a. D. Carlo Rix diente seit dem Ende seiner politischen Karriere immer noch als Berater für ... nun ja, für so ziemlich alles. Der Mann hielt sich überraschend gut für sein Alter. Sein Rückgrat wirkte im Büro des Präsidenten ebenso durchgedrückt, als würde er sich auf dem Exerzierplatz seiner geliebten 18. Legion aufhalten, um eine Parade zu beaufsichtigen.

Mason lehnte sich erschöpft in seinem Stuhl zurück. »Nun? Ich nehme an, Sie haben alles vom Nebenraum aus aufmerksam verfolgt. Hat jemand dazu eine Meinung?« Sein Blick wanderte umher. »Irgendjemand?«

Keiner der Anwesenden schien so recht den Anfang machen zu wollen. Wäre die Situation nicht dermaßen ernst gewesen, sie hätte beinahe zum Schmunzeln animieren können.

Schließlich räusperte sich Finn Delgado. Der Befehlshaber der Schattenlegionen warf dem Präsidenten einen leicht verzweifelten Blick zu. »Wir sind derzeit damit beschäftigt, den Raum rund um Dentano aufzuklären. Die Besatzungstruppen der Allianz verfolgen im Moment keine Ambitionen, die über ihre jüngste Eroberung hinausgehen.«

»Den Raum rund um Dentano?«, hakte Mason nach. »Was ist mit Dentano selbst?«

Delgado schürzte die Lippen. »Im Verlauf der letzten Tage haben wir mehrere unbemannte Aufklärungssonden gestartet. Alle mit der neuesten Tarntechnologie sowie elektronischer Kriegsführung der letzten Generation ausgestattet. Zu allen verloren wir kurz nach Unterschreiten der Hyperraumschwelle innerhalb des Systems den Kontakt. Wir müssen von deren Zerstörung ausgehen.«

»Und wie wahrscheinlich ist das?«

Delgado merkte auf. »Sir?«

»Lassen Sie es mich anders formulieren: Wie wahrscheinlich sollte das sein?«

Delgado wusste sofort, worauf der Präsident hinauswollte. »Nicht sehr wahrscheinlich«, gab er unumwunden zu. »Außerhalb der Republik besitzen menschliche Populationen einen militärischen Technologielevel, der noch dem zu Kriegszeiten entspricht.

Gemäß dem Friedensvertrag ist es ihnen streng verboten, ihre Militärtechnologie weiterzuentwickeln. Die Republik ist die einzige Nation, der dies erlaubt ist. Aber ich denke, wir können davon ausgehen, dass die Allianz die Bedingungen des Vertrags nicht anerkennt und vermutlich auch schon verletzt hat. Anders lässt es sich nicht erklären, wie Dentano so schnell fallen konnte und wie sie es schaffen, unsere Augen und Ohren außerhalb des Systems zu halten.«

»Was ziemlich gefährlich ist«, meinte Mason.

Delgado nickte. »In der Tat. Würden die Drizil davon Wind bekommen, wäre eine Konfrontation nahezu unausweichlich. Die Fledermausköpfe würden es als direkte

Bedrohung ihrer Interessen ansehen.«

»Nicht ganz zu Unrecht«, mischte sich Carlo Rix erstmals ein.

»Kann mir dann jemand erklären, wie die Allianz es schaffen kann, mehrere hochmoderne Aufklärungsdrohnen abzuschießen, die sie eigentlich nicht einmal auf ihren Sensoren hätte haben dürfen?«

Betretenes Schweigen antwortete ihm. Finn Delgado rümpfte die Nase. »In diesem Zusammenhang stellt sich mir eine ganz andere Frage: Wie konnte die Allianz es schaffen, eine von einer großen Drizilpopulation bewohnte Welt relativ schnell und unproblematisch unter ihre Kontrolle zu bringen?«

»Und wie sieht Ihre Antwort darauf aus?«, wollte Mason wissen.

Delgado zuckte die Achseln. »Ich vermute, sie bedienen sich Driziltechnologie. Das ist die einzige Erklärung, die Sinn ergibt. Vielleicht haben sie ein altes Schlachtfeld gefunden und geplündert.«

Baker schüttelte den Kopf. »Die Föderation war sehr sorgfältig in der Beseitigung aller Schiffsfriedhöfe. Niemand wollte, dass wir irgendwann vor genau so ein Problem gestellt werden.«

»Man übersieht immer mal etwas«, gab Delgado zurück. »Gut möglich, dass die Allianz ein altes Trümmerfeld gefunden hat. Die hatten einfach Glück.«

»Oder Hilfe«, meinte Rix nachdenklich.

Mason sah auf. »Carlo?«

Der ehemalige Legionsgeneral neigte leicht den Kopf zur Seite. »Vielleicht rüstet auch jemand die Allianz auf. Es wäre nicht das erste Mal, dass sich irgendein Mächtiger Tyrann den Schwarzmarkt zunutze macht. Und dort gibt es sicherlich immer noch vieles, was einen zweiten Blick wert ist.«

»Etwas, das mächtig genug ist, eine ganze Drizilflotte in Staub zu verwandeln?« Baker runzelte die Stirn. »Ich bezweifle es.«

Mason hob beide Hände. »Meine Herren, wir drehen uns im Kreis. Tatsache ist, die Dornhill-Allianz ist in ein friedliches System eingefallen, hat die Verteidigung binnen zwölf Stunden vollständig zerschlagen und dabei einen ganzen Drizilclan über die Klinge springen lassen. Wie sie das geschafft hat, ist zwar eine interessante Frage, doch diejenige, die mich mehr beschäftigt ist, wie wir darauf reagieren.«

»Protestnoten bringen wohl nicht viel«, warf Rix süffisant ein. Der Mann hatte zuweilen einen sehr makabren Sinn für Humor.

»Sicher nicht«, gab Mason zurück. Er rieb sich angestrengt über das Kinn. »Was genau wissen wir über die Allianz?«

Rix trat einen Schritt vor. Der Mann war wie immer bestens auf solche Fragen vorbereitet. Mason hatte nichts anderes erwartet. Der ehemalige General räusperte sich.